

# Saale-Beitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 geposteten Retentionen oder deren Raum mit 30 Pfd. im Voraus und in unseren Anzeigenschriften und allen Anzeigen - Geschäften angenommen. Bekanten die Seite 1 bis 12. Schluss der Retentionen: vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Er erscheint täglich (sonntags).

Sonntags und Montags einmal. Schriftleitung und Druck - Geschäft: Halle, Gr. Sandkaulestr. 17. Nebenanschrift: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vertritt für den gewöhnlichen Bezahlung 2,40 Mark, wenn der Post 3,00 Mark, einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Zeitungsstellen angenommen. Am nächsten Zeitungsberechnung oder "Saale-Beitung" eingetragen.

Bei anderwärts eingehende Remittenz und kein Gesetz abgenommen. Rückzug um mit Zustellungsgebühr "Saale-Beitung" gekündigt.

№r. 604.

Halle, Montag, den 28. Dezember

1914.

# Kleinkämpfe im Westen.

### 3 englische Wasserflugzeuge und 1 Torpedojäger vernichtet.

WTB. London, 28. Dezember. In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten, die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flugzeuge waren gesunken. Ein Flieger wird vermisst. Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesehen. Sein Los ist unbekannt.

WTB. London, 28. Dezember. (Reuter.) Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Standrevs (Schottland) auf einen Felsen. Die Besatzung rettete sich in Booten.

### Der Arbeitsmarkt im Kriegsjahre 1914.

Das Jahr 1914 begann auf dem Arbeitsmarkt unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen. Von Ausnahmen abgesehen, hatte die Arbeitslosigkeit in fast allen Industrie- und Gewerbebereichen zugenommen, und wenn die Arbeitslosigkeit in den meisten Erwerbszweigen auch nicht so groß war, wie im Bau- und Holzgewerbe und in der Textilindustrie, so konnte doch nirgends ein Zweifel darüber bestehen, daß die Hochkonjunktur der vorhergehenden Zeit vorüber war. In den ersten Monaten des neuen Jahres trat fast überall eine neue Hoffnungslosigkeit hervor. Zwar zeigte der Baunarkt bei Beginn des Frühjahrs eine leichte Besserung, aber diese erwies sich nur als eine vorübergehende Erholung. So war im ganzen Halbjahre 1914 eine weitere Verschlechterung der Lage des Arbeitsmarktes allgemein zu verzeichnen. Sowohl die Berichte aus den einzelnen Industriezweigen, als auch die aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands über die Befamtlage ließen dies deutlich erkennen. Soweit Besserungen eintraten, betrafen sie fast nur Saisongewerbe und hielten sich in den Grenzen, die gewöhn-

### Amtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dezember, vorm. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Neuport erneuerte der Feind seine Angriffsvorjuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer vom Meer her unterjückt, das uns kleinerer Schaden tat, dagegen einige Bewohner von Westende tötete und verletzte. Auch ein Angriff des Feindes gegen das Geschütz St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seinen Händen befindlich bezeichnet hatte, scheiterte. Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Tausend Gefangene in unsere Hände fielen. Mehrfache starke Angriffe des Gegners in Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe, ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das gleiche war der Fall bei seiner Wülficht, die gestern umstrittene Höhe westlich Senheim zurückzugewinnen. Ostlicher Kriegsschauplatz. Österreich und Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Auf sntem Weichselufer entwickelte sich unsere Angriffe trotz des ungünstigen Wetters weiter.

### Oberste Heeresleitung.

Die Frühjahrsbehebung auf dem Arbeitsmarkt mit sich bringt. Der Frühjahrsbehebung folgte aber dann die sommerliche Flaute, die in vielen Gewerben auch stets eine Verringerung in der Nachfrage nach Arbeitskräften zur Folge hat. Bei der großen Mannigfaltigkeit der deutschen Industrie, sind die Berichte über die Lage des Arbeitsmarktes natürlich nie gleichmäßig, solchen Industrien, in denen der Mangel an Beschäftigung schon deutlich hervortritt, werden stets andere mit einem leidlichen oder sogar mit einem guten Beschäftigungsgang gegenüberhalten. Im allgemeinen hatte die Arbeitslosigkeit bis Ende Juli eher zugenommen, und es war keine Aussicht vorhanden, daß sich in den nächsten Monaten die Lage des Arbeitsmarktes verbessern würde.

So stand es, als Anfang August die Mobilisierung des Heeres und der Marine einsetzte und der Krieg begann. Dieser

kam in Deutschland allgemein so unerwartet, daß überall eine gewisse Bestürzung eintrat. Wie viele Leute auch bei uns zunächst ihre Spargelder abgaben und sich mit Lebensmitteln zu verproviantieren suchten, so machte sich diese Bestürzung auch vielfach durch Entlassung von Arbeitern und Angestellten geltend, so daß die erste Hälfte des August eine ganz bedeutende Erhöhung der Arbeitslosigkeit brachte. Aber schon nach kurzer Zeit sahen viele Fabrikanten und Geschäftleute ein, daß ihre übermäßigen Beschäftigungen über den weiteren Gang des wirtschaftlichen Lebens unzureichend seien, und so hörten die Arbeiterentlassungen auf und wurden wenigstens eingeschränkt. Auch wurde vielfach dort, wo eine verkürzte Arbeitszeit eingeführt worden war, zur normalen zurückgeführt.

Immerhin konnte das nicht bei allen Industriezweigen der Fall sein. Hauptächlich solche Zweige, die zum größten Teil oder ausschließlich für den Export arbeiten und solche, in denen Luxuswaren hergestellt werden, mußten natürlich auch weiterhin mit einem starken Ausfall oder mit ganzjährigem Stillstand rechnen. Hier war auch nicht auf eine Verringerung der Arbeitslosigkeit zu hoffen. In der Holzindustrie, in der schon seit längerer Zeit eine außerordentlich schlechte Beschäftigung vorherrschend ist, waren zum Beispiel Mitte August mehr als 45 Prozent der Angehörigen des Holzarbeiterverbandes arbeitslos, aber auch in diesem Beschäftigungsstufte ist seit dem August dieselbe Besserung zu verzeichnen. Bis Ende November war die Arbeitslosigkeit im Holzarbeiterverband auf 19,8 Prozent zurückgegangen. In der Edelmetallindustrie waren die Betriebe nach Ausbruch des Krieges häufig ganz still gelegt worden, auch diese wurden im September und Oktober bereits wieder eröffnet.

Bleiben in einzelnen Industrien jehtlaufende entlassen worden sein, auf der anderen Seite hat sich aber dafür ein außerordentlich starker Bedarf nach Arbeitskräften in den Industrie- und Gewerbebereichen gezeigt, die für den Bedarf von Meer und Marine arbeiten. Namentlich in der Eisen- und Maschinenindustrie und deren Nebengewerben, aber auch in der Textilindustrie, im Bekleidungs- und in den Sämereien, Schuhfabriken usw. stellte sich mit dem Fortschreiten der Kriegsoperationen eine immer stärker werdende Nachfrage nach gelernten und ungelerten Arbeitskräften ein. Hatten gleich nach Beginn des Krieges, zur Zeit als es auf dem deutschen Arbeitsmarkt wirklich kritisch aussah, zehntausende Arbeiter in der Landwirtschaft als Erntearbeiter Beschäftigung gefunden, so wurde es nachher nicht schwer, in einem Erwerbszweig ein Arbeitsunter-

### Bismarcks Kriegsweihnachtsbriefe.

Weihnachten 1870 verlebte Bismarck in Versailles. Seine Weihnachtsfreude war, daß die Beschiebung von Paris, auf die er im Gegensatz zu den militärischen Führern längst gedrängt hatte, bald beginnen sollte. Er schrieb an seine Gattin damals diese beiden Briefe.

Verailles 24. 12. 70.

#### Mein geliebtes Herz!

Es ist wahr, heute getrennt zu sein, aber wenn ich ein Jahr zurück an Bonn denke, so haben wir doch viel Grund, Gott zu danken, daß wir heute nur in Hoffnung auf baldiges Wiedersehen getrennt sind. Die Anlage wird Dich über Bill (Bismarcks zweiter Sohn, der so gern Spitzgans oß, die Schriftleitung) vorläufig beruhigen. Spitzgans, dann schreibt er. Ich schide ihm heute wieder eine durch denselben Feldjäger. Endlich ist Aussicht auf Feuer gegen Paris, hoffentlich noch vor Sylvester. Was Reons und seine monatelange Arbeit nicht durchsahete, scheint der Sturm der Berliner Blätter und der Wiederhall, den der Reichstag davon herbrachte, bewirkt zu haben. Auch Moritz soll befehrt sein, seit er annonime Zeitungsgedichte erhielt, die zeigen, daß sein System, als ab die Gache ihn nichts anginge, vor der öffentlichen Meinung keine Gnade fand. Der Rahm der Führung liegt in dem bewundernswerten Selbstenntnis der Truppe; nur etwas weniger davon, und keiner der Führer würde vor der Kritik heute bestehen. Bei der Verzeigerung der Arme von Lanz bis Dills und der übertriebene Verbeugung, dann schätigen Kriegführung vor Paris, existiert noch kein einziges Departement in Frankreich, in dem wir vollständig Herr wären, so daß wir eine Contribution Beitreiben könnten. Gott beßers, sein Arm ist nicht gleich.

Darum traue ich, wenn ich dieses wüßte Volk gegenüber sehe. Mir sind auch Sünden, aber doch nicht so babylonisch und nicht so trotzig gegen Gott. Grüße und küsse die Kinder, daß Marie von mir, was sie wünscht, etwas Goldnes zum Andenken der Zeit. Herbert ein Doppelgewehr, wenn nicht heut, so zum Geburtsstage. Dein treuester n. B.

2. Feiertag, 26. Dec. 1870.

#### Mein Liebding!

nur einen Gruß und Dank für die reizenden Besser. Das Bäumchen brannte zum Kaffe, und ich schrieb bei seinem

flackernden Lichte nach München. Dann rief uns Reudell aus unserm Salon wieder ins Gzimmer, hatte einen schönen großen Baum und für jeden etwas darunter. Laß das Gewehr für S. (Bismarcks ältester Sohn. Die Red.) immer 100 Rthlr. und mehr kosten, es ist ein Andenken an erste Zeit. Sein Brief ist schon zu, ich muß diesen besonders legen. Herzliche Grüße, Marie und Oberchen und alle. Dein treuester n. B.

Brief vom 23. erhalten. Sei sanft und gut, mein Herz, wir mangeln alle des Ruhmes und müssen Gottes Wille geschehen lassen, der göttig für uns über Verdienst ist.

### Stadtheater.

#### Der legendende Holländer.

Romantische Oper von Richard Wagner.

Halle, 25. Dezember.

Weihnachtstag! Da hatte sich mancher, der sonst dem Theater fern blieb, eine Karte öfentlicht lassen, und die Ballade vom ewigen Juden des Meeres selbst zu schauen, und so wurde auch den Ausführenden ein köhnes Geschenk zuteil: sie spielten vor einem gut besetzten Hause, selber noch immer ein seltenes Bild. Wihlor Erik von H o e k bot in der Fittelle die weitere die beste Leistung. Wäre nur gelungen, auch in dem gerade hier so wichtigen Spiel, so daß weder in dem großen Monolog, noch in dem klummen Gegenüber mit Senta unter Interesse einen Augenblick erleichtet. Uebertrogen wurde er hierbei von seiner Partnerin trätig unterstützt; Eulanie S t o l z als Senta war gerade in dieser Scene sehr glücklich im Ausdruck, während wir sie uns an anderen Stellen noch mehr nach als heroisch gewünscht hätten („Ich bin ein Kind...“). Rupert G o g i sollte den Erik noch weniger weinerlich aufstellen, — wie es Wagners Absicht entspricht. Wenn er als Sanger mehrmals Töne hervorbrachte, die glatt das Prädikat „Glanzlos“ verdienen, so würde er doch in seinem eigenen Interesse handeln, wenn er sich vorläufig, bis seine Technik wieder auf höherem Grunde ruht, noch einige Zurückhaltung auflegte. Hat denn überhaupt unser lyrischer Tenor so wenig Repertoire, daß er wieder den Don Josö noch den Erik zu singen vermag, die doch in sein Fach gehören? Franz S c h w a r z schuf einen Roland, der als wackerer Seemann und stolzer Vater unsere Sympathie erwarb. Charlotte H o l d e - S t a l b e r u m traf den erötigen ererischen Ton der den phantastischen Schmarazereten

der Senta abholden Marx. Friß erlang das Lied des Eternmanns im Munde Friß G r u s s e l l i s. Kapellmeister S. H. K e l e r leitete die Ausführung mit bewährter Umsicht. — Das flugtechnische Problem der Schlußapotheose ist noch nicht so gelöst, daß man die Auffahrt ohne Parteilich betrachten könnte. Man gewinnt weniger den Eindruck von verkörerten Gestalten als von ausgestopften Sackern. Dr. H. Klöckner.

### „Polenblut“

Operette in 3 Bildern von Leo Stein. Musik von Oscar Nedbal.

Die Operette ist ein Maderprodukt und ihre Zeit eigent- lich schon vorbei. Man war der Eschalenenache überdrüssig geworden und verlangte etwas mehr als ein paar Schlager- melodien und ein paar Tänze mit möglichst unvollständig be- kleideten Tänzerinnen. Aber als pikantes Zwischengericht auf dem Speisezetteln der Bühnen findet sie immer noch eine große Zahl von Liebhabern. Am zweiten Feiertag errang sie sogar einen Erfolg, der beinahe so annuete, als sei die Operette — trotz der ernten Zeit — noch die Maderkönigin von ehemals. Das dürfte allerdings ein Irrtum sein. Die gute Annahme und eine durch nichts zu erlösende Lebens- kraft des Volkes, das sich die Feiertagslaune nicht trüben ließ, schufen den Augenblickserfolg; im grauen Mittag sehen die Dinge wieder anders aus.

„Polenblut“ sucht zwar der Operette ein etwas höheres Niveau zu geben, als die Nachahmer der „Lügen Witwe“ es tun, und die bewährten Zugmittel sind mehr Witze als zum Zweck als Selbstzweck. Aber — trotz der gelungenen Charakteristik des leidenschaftlichen Polenadies — die Pointen müßten doch unzulänglich vergrößert werden, um Erfolge zu erzielen. Besonders im zweiten Bild. Dort mußte man die Längen durch härte Darstellungen in der Darstellung dem Publikum genießbar machen. An sich ist es doch sicher nicht notwendig, daß Helena von Zarenta als Wirtschaftlerin ländliche Formlosigkeit durch unehone, den Maderglanzen ab- geläufige Bewegungen zum Ausdruck bringt. Die drahtige Ge- stalt soll den Mangel an Handlung erziehen und das gelang trotz aller Mühe der Darsteller nicht ganz. Im übrigen weicht die Operette — ohne Anlehnung an einzelnen — dem „Bettel- studenten“ verwandte Augen auf. Auch Graf Wolensam Ka- zanski lebt nur dem Augenblick, auch — trotz der Schulden und des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, der seiner wartet — die Wirtschaft auszufolgen. Sein Glück bei Frauen, das Spiel, der Alkohol, sie lassen ihn die Zukunft ganz vergessen.



kommen zu finden, in dem Artikel für den Bedarf von Heer und Marine hergestellt werden. Diese Lieferungen für das Heer und weiter der starke Bedarf, der infolge der privaten und organisierten Liebesgabenfähigkeit für die Angehörigen unserer Wehrmacht entland, brachte für die verschiedensten GEMEINDE Beschäftigung, selbst solchen, deren Angehörige vorher gar nicht daran dachten, daß sie bei solchen Lieferungen in Betracht kommen könnten.

Die Hutmacher z. B. glaubten beim Beginn des Krieges, daß ihnen dieser dauernde Arbeitslohn bringen müßte, und jetzt gibt es in Berlin so gut wie gar keine arbeitslosen Hutmacher, weil sie bei der Ausrüstung von Hülselbälgen für die Arme oder in der Hutmacherei beschäftigt sind. Die Zigarrenmacher hatten zunächst mit großer Arbeitslosigkeit zu rechnen, heute bringen ihnen die vielen Liebesgaben in Gestalt von Zigarren, die an die Front gehen, Beschäftigung. Die Schuhindustrie, die zunächst brach lag, fertigt Soldatenwesten an. In der Metallindustrie ist die Arbeitslosigkeit seit September ständig zurückgegangen und das ist eingetreten, trotzdem in den letzten Monaten viele gehaltene Arbeiter aus anderen Berufen zur Metallindustrie übergingen. So können wir hier noch verschiedene Industriezweige anführen, in denen infolge der Heereslieferungen eher Hochkonjunktur als wirtschaftlicher Tiefstand anzutreffen ist. Daß es daneben immer noch viele Industriezweige gibt, die vom Krieg nur Nachteile haben, ist selbstverständlich.

Doch sich aber die Lage des Arbeitsmarktes seit Ausbruch des Krieges allgemein wesentlich gebessert hat, wird erkennlich, wenn man einmal von einzelnen Industriezweigen absteht und einen Querschnitt in die Gesamtlage des Arbeitsmarktes zieht. Hierzu eignet sich besonders Berlin, weil hier kein einzelner Beruf besonders hervorragt und den Gesamtschnitt beeinflusst. Nach einer Zählung der Berliner Gewerkschaftskommission, die seit Anfang September regelmäßig in wöchentlichen Abständen vorgenommen worden ist, hat sich die Arbeitslosigkeit auch im allgemeinen ständig verringert. Anfang September wurden in Berlin 44 672 Angehörige der Verbände als arbeitslos gezählt, in der fünften Woche betrug die Zahl der Arbeitslosen nur 33 998, in der 10. Woche 23 890 und in der letzten Zahlenwoche waren nur noch 19 442 Personen arbeitslos. Ähnliche Beobachtungen werden aus anderen Gegenden gemeldet. Dabei darf natürlich nicht verkant werden, daß die Produktion wesentlich geringer ist, als vor dem Krieg; denn jetzt fehlen ja im Produktionsprozeß alle die Willkuren arbeitsfähiger Männer, die als Reservisten, Landwehrmänner, Landstürmer und Freimilite im Felde stehen, und ganz ist die Arbeitslosigkeit nirgends gebannt.

Aber das eine hat uns jedenfalls die Gestaltung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte 1914 deutlich gelehrt: die allzu pessimistischen Voraussagen, die bei Beginn des Krieges da und dort zu hören waren und noch weniger die dunklen Prophezeiungen, in einem so industriellen Staat wie Deutschland müßte der Ausbruch eines großen Krieges alles zur wirtschaftlichen Erstarrung bringen, sind nicht eingetroffen. So können wir ruhig behaupten, daß die Lage des deutschen Arbeitsmarktes in Anbetracht der ganzen Verhältnisse am Ende des Jahres als befriedigend anzusehen ist.

## Allgemeine Kriegslage.

Es. Der Kampf, den die Verbündeten im Osten gegen die Russen führen, ist reich an Ueberfallstrategien gewesen. Schon öfters hat sich plötzlich die Lage geändert, und ein sicher erwarteter Erfolg wurde wieder in Frage gestellt. So mußte im vorigen Monat die Offensivfront der Verbündeten, die bereits bis zur Weichsel erfolgreich vorgedrungen war, aufgegeben werden, als plötzlich russische Verbände über Warschau in die nördliche Flanke der Deutschen vordrangen, und auch die zweite Offensivfront am Anfang Dezember zeitweise wieder zum Stehen kam.

Und deshalb kehrt er es ab — von der Tänzerin Kowalskaja, die er seinem Freunde Popiel abgelehnt, bezauert —, Jelena von Jarzema, seines Vaters Tochter, die er — wie dieser will — heiraten will, um sich zu rangieren, auch nur kennen zu lernen. So er erzählt dem Vater, Pan Jan Jarzema, daß er eben seine Wirtin oder eine Bauernside heiraten würde, als dessen Tochter. Hierauf baut sich der Racheplan der schwerbeladigen Jelena von Jarzema auf. Sie will, als Wirtin unter falschem Namen im empfohlen, Graf Baranski in sich verliebt machen, um ihn abzuhängen zu können. Der Schluß ist natürlich anders: es wird aus ihnen zuletzt doch ein glückliches Paar, nachdem sie als Wirtin ihn von den Zehn- und Spielfreunden befreit und sogar in aller Geheimwindigkeit sein Gut wieder ertragsfähig gemacht hat.

Die mustafische Durchführung der Operette ist ziemlich farblos. Ostar Hebbal hat zwar versucht, für das überflüssigkönnende Temperament des polnischen Charakters, das fast unvermittelt aus lässiger Weichheit mit melancholischem Einschlag erwacht, mustafischen Ausdruck zu finden, es ist ihm das jedoch kaum vereinzelt gelungen. Er kommt im ganzen über eine ein wenig traurige Melancholie als Grundton nicht hinaus und auch die Pieder und Couplets wirken mehr durch den Vortrag als durch ihren mustafischen Gehalt. Namentlich die Darstellerin der Kowalskaja, Alice o o Boer, gab ihrem Vortrag Farbe. In ihm kamen lodende Sinnlichkeit und eiferfüchtige Leidenschaft zutage, ohne aufdringlich betont zu sein, und der Vortrag wurde durch ausdrucksvolles Spiel unterstützt. Auch ihr Partner Bernhard Biele war als Graf Baranski stimmlich und bartheillich ausgezeichnet. Das Werkbehalten im ersten Akte, das mit dem Hohenstaufen schloß, war eines der wirksamsten des Stückes. Blanka Hoffmann als Jelena von Jarzema war voller Kerbe und teilte sich mit den beiden Erzeugen im den Erfolg, wenn auch — wie schon erwähnt — im zweiten Akte die Darstellung etwas größerer Wert als nötig. Ein prächtiger Jarzema war Karl Kutschka, der dem alten polnischen Weibermann ein sehr ungewöhnliches humoristisches Gepräge gab und auch gesanglich gut charakterisierte. Kurt Holz als Brono von Popiel und Emma Hermann als Jarzema Pawlowna wußten sich ihren Rollen gut anzupassen. Die kleinen Rollen waren gut besetzt und auch im übrigen hatten Spielleitung und mustafische Leitung alles getan, um der Operette Erfolg zu sichern. Wenn die Tanzgruppen nicht die volle Ursprünglichkeit der polnischen Nationaltänze zeigten, so kann man darüber hinwegsehen, da sie hübsche Gesamtbilder boten.

Stiegfried Dod.

als die Russen neue Verstärkungen auf das Kampffeld warfen. Und so ist auch jetzt wieder zum drittenmal eine Umschkehrung der Lage eingetreten, zum Glück aber nur auf einem Teile der weitausgedehnten Schlachtfelder. In Weichselgegend haben die Russen einen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Es ist ihnen gelungen, die von Sibirien gegen ihren linken Flügel in stetigem Vormarsch befindlich gewesenen österreichisch-ungarischen Truppen zu schlagen und zurückzuwerfen. Die Desterreicher hatten einen konzentrischen Angriff gegen die südlich der Weichsel befindlichen russischen Truppen gerichtet, der anfangs Dezember eingeleitet hatte und bisher erfolgreich verlaufen war. Frontal waren sie vom Westen her gegen den unteren Dunajezug vorgedrungen, von Süden her über das Karpaten-Gebirge gegen die Linie Jaszo-Krasno-Jaskigacz. Unter fortwährenden Gehechten hatten sie diese Linie überschritten und die hier befindlichen russischen Truppen in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Zur Verfestigung der ihrem Flügel drohenden Gefahr hatten die Russen starke Kräfte in dieser Gegend zusammengezogen, mit denen sie zum Gegenangriff vordrangen. Der erste Versuch scheiterte, der zweite ist aber erfolgreich gewesen, in dem es ihnen gelang, ihre alte Stellung in der Linie Jaszo-Krasno wieder zu erobern und dadurch den österreichischen Vorstoß zum Stehen zu bringen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Desterreicher sofort entsprechende Gegenmaßregeln treffen werden, um das russische Vorgehen aufzuhalten und selbst wieder die Offensivfront zu können, aber naturgemäß wird es einige Zeit dauern, bis diese Maßnahmen zur Durchführung gekommen sein werden. Irrendenfalls Einfluß auf die Kämpfe in Weichselgegend haben diese Ereignisse bisher noch nicht gehabt. Im Gegenteil, es ist den Verbündeten hier gelungen, ihre Angriffe erfolgreich fortzuführen. Die Deutschen haben im Kampfe um den Bura- und Rawla-Abchnitt weitere Fortschritte gemacht. Da solche auch schon an den vorhergehenden Tagen berichtet wurden, kann man mit einem glücklichen Ausgang dieser ganzen Kämpfe rechnen. In Mittelpolen macht die Offensivfront der Verbündeten in der Gegend von Tomaszow, südöstlich und südwestlich von Petrusau weitere Fortschritte. Auf den übrigen Teilen der Schlachtfelder sind die russischen Angriffe überall abgeblieben worden. Somit sieht die ganze Lage im Osten trotz des Mißgeschicks der österreichischen Waffen in Weichselgegend doch günstig, denn die russischen Hauptkräfte befinden sich in Weichseln, und werden diese entsehbend geschlagen, so müssen auch die in Galizien siegreich gewesenen Russen zurückgehen, wenn es den Desterreichern nicht schon vorher gelungen sein sollte, einen Umschkehrung der Lage herbeizuführen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind alle Angriffe der Franzosen und Engländer abgeblieben worden, wobei diese zum Teil sehr erhebliche Verluste erlitten haben. An einer einzigen Stelle haben unsere Gegner einen dauernden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Dagegen hat der deutsche Angriff Fortschritte gemacht, die namentlich bei Festhubert, 6 Kilometer östlich von Böhmen, einen größeren Umfang angenommen haben. Es ist hier den Deutschen nicht nur gelungen, einen größeren Teil der feindlichen Stellung zu erobern, sondern der Gegner hat auch große Verluste an Gefangenen und Toden erlitten. So macht der deutsche Angriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz immer weitere Fortschritte und gewährt ein durchaus günstiges Bild.

## Rückzugs der inneren Verteidigungslinie.

Paris wird berichtet, daß ein Artikel des „Temps“ vom 24. D. über die bevorstehende Hämung Warschans vorbereitet. Das Blatt läßt sich aus Petersburg melden, daß die russische Heeresleitung aus strategischen Gründen sich auf die inneren Verteidigungslinie zurückziehen werde, was die Aufgabe von Warschau mit sich bringe. Der militärische Mitarbeiter des Blattes meint, daß dieser Rückzug gleichzeitig die Aufhebung der Belagerung von Byszewitz zur Folge haben werde, da die Belagerungsarmee und die Streitkräfte vor Krasna zurückgezogen werden müßten, um nicht von der Hauptarmee abge schnitten zu werden.

In einem englischen Blatt steht man, daß „The Post“ zufolge in einer Meldung aus Petersburg: Der Großteil verfehlt nicht, das deutsche Fortschreiten zu verstehen. Die Anzahl der Deutschen, Desterreicher und Ungarn, die die Russen an verschiedenen Punkten angreifen, wird auf der ganzen 200 Kilometer langen Front auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

## Ereignisse zwischen Soldau und Mlawka.

T. U. Mailand, 28. Dezember. „Tribuna“ meldet aus Petersburg: Im polnischen Weichselgebiet entwidelten sich die Kämpfe am Bura-Flusse und der Kamka. Südlich finden Kämpfe gegen die Desterreicher am rechten Ufer der Wilka statt.

Die Deutschen nördlich der Weichsel besetzen die Zentralpunkte der Eisenbahn Soldau-Weidenburg-Kauenburg und behalten dadurch die Züge nach drei Richtungen in der Hand, was die Manövrierfähigkeit dreier Armeekorps bedeutet, die sofort nach allen Richtungen hin konzentriert werden können. Die deutschen Vorposten jenseits der Grenze zu überschreiten. Die Tätigkeit in der Richtung Mlawka-Soldau hat zugenommen. Die Deutschen trachten danach, die schwachen Punkte in der russischen Front zu durchbrechen.

## Petersburg unter Standrecht.

Stockholm, 28. Dezember. Es bestätigt sich, daß für das Stadtgebiet von Petersburg der verschärfte Kriegszustand erklärt wird.

## Die neue französische Offensiv im Sandgau gescheitert.

B. B. Basel, 28. Dez. Aus dem Sandgau war am letzten Sonnabend den ganzen Tag über Geschützfeuer zu hören. Bei Pammertich und bei Altsch waren heftige Gefechte im Gange. Die Franzosen hatten längs der Lohsenfront die Offensiv eröffnet. Die deutsche Artillerie bei Altsch erwiderte das Feuer. Das französische Artilleriefeuer war, wie Beobachter in St. Ludwig erzählten, wenig wirkungsvoll. Die deutschen Stellungen wurden nicht ergriffen, dagegen viele Gefühle in der Umgegend von Altsch zusammengefaßt.

Die französische Offensiv befinde sich bis gegen St. Et. aus. Dort sind die Deutschen auf französischem Boden und haben die Franzosen bis nach La Capelle zurückgeschlagen. Ein erneuter französischer Vorstoß gegen das in deutschen Händen befindliche Steinbach ist zurückgeschlagen. Mehrere hundert französischer Außenposten fielen den Deutschen in die Hände. Grob ist die Zahl der verwundeten Franzosen. Gegen Abend entspann sich ein mörderisches Gefecht von Schützengraben zu Schützengraben, bis die Nacht dem Kampf ein Ende setzte. Französische Flieger überflogen am Sonnabend Mühlhausen. Sie wurden heftig beschossen und machten bald wieder kehrt. Wie die „Baierische Nationalzeitung“ weiter berichtet, darf die französische Offensiv im Sandgau, der deutschseits sofort kräftig begegnet wurde, als gescheitert betrachtet werden.

## Große Verluste der Franzosen im Oberkaj.

B. B. Basel, 27. Dez. Der Kampf um Steinbach im Oberkaj, das wieder in die Hände der Deutschen fiel, war hartnäckig. Die Franzosen räumten nur nach verweilender Gewenheit das nordöstlich Seemheil gelegene strategisch wichtige Dorf. Ihre Verluste sind groß. Steinbach und das benachbarte Wettweir sind von der Bevölkerung jetzt vollständig geräumt und in Verteidigungszustand versetzt worden, da die Franzosen einen neuen Angriff planen.

## Erfolgreiche Angriffe der Feinde in Flandern.

B. B. Aus dem Haag, 28. Dez. Während der heftige Abend auf der Westfront ziemlich ruhig verlief, kam es an beiden Westfronten nach dem Angriff zu größeren Gefechten. Engländer und Belgier machten erneut den Versuch, sich am Wege Neuport-Westende festzusetzen und gingen dort am Meere vor. Es entwickelten sich größere Gefechte, die jedoch keine Veränderung der Lage brachten. Wie der „Amsterdamer „Telegraaf““ berichtet, icht gestern mittag auf der ganzen Westfront lebhafter Kanonendonner ein. Die Verbündeten machten überall Vorstöße, die jedoch sämtlich abgewiesen wurden. Infolge des herrschenden Nebels hatten die Deutschen auf der ganzen Front verstärkte Vorposten aufgestellt. Gestern mittag setzte in Nordbelgien ein leichtes Schneegestöber ein, wodurch die Angriffe der Verbündeten sehr behindert wurden.

Einem heldenmütigen, jedoch vergeblichen Versuch des Neuport-Bains unternahmen französische Dragoner unmittelbar an der Meerestüste vorzudringen, und die deutschen Stellungen von hinten anzugreifen. Kurz vor dem Gefingen ihres Vorhabens wurden sie entdeckt und mußten sich unter dem Feuer der deutschen Maschinengewehre zurückziehen.

## Ein Zeppelin über Nancy.

B. B. Frankfurt a. M., 28. Dez. „Frankf. Ztg.“ meldet aus Genf: Gestern früh 7.30 Uhr überflog nach einer Meldung aus Nancy ein Zeppelin diese Stadt, auf welche er 14 Bomben warf. Zwei Einwohner wurden getötet und mehrere Privatpersonen verletzt.

## Frankreich opfert gegen die Siebzehnjährigen.

Aus der Bejorskur heraus, daß die Ausmusterung der Jahresskisse 1916 keine genügenden Resultate ergeben wird, wird bereits jetzt, noch vor der erfolgten Aushebung dieses Jahrganges, in den angehefteten Blättern von Paris lebhaft Stimmung gemacht für Einkerkerung des Jahrganges 1917. Besonders vertritt der bekannte Militärchriftsteller General Gheriff in „Cho de Paris“ diese Idee. General Gheriff gibt zu, daß die Aushebung der Siebzehnjährigen neue ungeheure Opfer vom Volke verlangen und eine große Gefahr für die Zukunft des Landes darstellen würde, erklärt jedoch: „Die zwingendste Notwendigkeit für Frankreich ist es zunächst, weiter zu leben, und zwar Französisch weiter zu leben, und es ist eine heilige Pflicht, dem Leben Frankreichs auch die Siebzehnjährigen zu opfern, wenn es sein muß.“

## Engliche Verluste.

WTB. Berlin, 27. Dez. Ueber die englischen Verluste heißt es in der „Deutschen Tagesztg.“ in einer Meldung aus Rotterdam: Die bis jetzt veröffentlichten englischen Verlustlisten enthalten die Namen von 3694 Offizieren und 39 672 Mannschaften. An Toten, Verwundeten und Vermissten verloren die Infanterie 2393 Offiziere und 35 255 Mannschaften, die Kavallerie 281 Offiziere und 1724 Mann, die Weichsel- und das Geneskorps 248 Offiziere und 1878 Mannschaften, bezw. 24 Offiziere und 376 Mann. Die übrigen Weichsel- getungen 152 Offiziere und 422 Mann. — Selbst wenn diese Angaben wirklich stimmen sollen — nach größeren englischer Zusammenstellungen erscheinen sie zu niedrig —, steht darin vollständig der Verlust an Gefangenen, die unter den Vermissten schwerlich ihren Platz finden dürften.

## Kriegsbriefe aus dem Westen.

### Weihnachtsfeier an der Front.

(Telegramm unseres Kriegesberichterstatters.) Mülhausen i. Els., 23. Dezember. In der südwestlichsten Kampffront in den Vogesen erlebte ich heute die eindrucksvollste Weihnachtsfeier meines Lebens inmitten unserer kämpfenden Krieger. Durch Gaben von Hause, durch Liebeswendungen von allen Seiten, durch die Fürsorge der Offiziere und die großartige Freigebigkeit obersterhöchster Schulmänner von der mit einer hohen, in Lichtern erstrahlenden Wasgau-Lanzen gekürmter Schulfesttafel überreich mit Gaben bestetzt. Die alten deutschen Kinderweihnachtslieder brachten die rechte frohe Stimmung, und bei der Erinnerung an die fernsten Hellen floß manche Träne in die grauen Bärte der Lanzenführer.

In einer schönen schlichten Rede betonte ein Kriegesfreimittler, daß heute das ganze deutsche Volk eine in Liebe vereinte Weihnachtsfamilie sei. Wir feiern nach Gottes Willen Kriegesweihnachten, aber in der Hoffnung, unsern Kindern ewigen Weihnachtsfrieden zu erlangen.

Mitten aus der Festsfeier heraus wurde ein Teil der Mannschaften durch plötzlichen Befehl an die Front gerufen und nahm, von dem Weihnachtsgegang der Zurückbleibenden begleitet, tief ergriffen und Festgezoh von den Kameraden Abschied.

W. Schwanen, Kriegesberichterstatter.



### Heiliger Abend im Felde.

Der Kriegserberichtler der „Tägl. Rundschau“ drahtet aus Liffe, 25. Dezember: Das durch die Oberste Heeresleitung genehmigte Weihnachtsfest wurde bei den Truppen in der vordersten Linie in überaus würdevoller Weise gefeiert. Ich war zugegen bei der Brigade Edermann, die hinter der Schützengrabenlinie, wo mit feierlichem Gottesdienste in der ersten, von brennenden Laternen aus dem Schirmgarn und von fadeln erleuchteten Kisten das Fest begann. Dem Heiligen Abend angemessen waren die ernstlichen, stimmungsvollen Worte des freiwilligen Feldgeistlichen. Regimentsmusik begleitete die feierlichen Gesänge. Unter dem Weihnachtsbaum im Kreise der Kameraden, umgeben von Bergen von Liebesgaben aller Art, kennzeichnete der Brigadeführer die Bedeutung des Tages und sprach einzelne seiner Leute an, denen er das Eisenerz Kreuz und die großherzoglich badische Tapferkeitsmedaille überreichte. Dem gegenseitlichen Besprechen, auch weiterhin treu auszuhalten und das begonnene Werk zum würdigen Ende zu führen, folgte die Verteilung der Geschenke und Liebesgaben. Besondere Freude riefen die aus Dillingen, Trübing und Laß gefandten Gaben hervor, und dankbaren Gemütes gedachten die Leute ihrer Lieben daheim. Es war ein herzfreundlicher Anblick, die Augen dieser Braven im Glanz der Weihnachtskerzen aufleuchten zu sehen.

Den Schluss dieses mit unvergesslichen Abends bildete eine Feier im Brigade-Stubquartier, wo nach stattgefundener Feier und Besprechung ein würdiges Mahl uns vereinte. Kanonendonner war während des Heiligen Abends nicht zu vernehmen, still und würdevoll ist er überall verlaufen.

### Türkische Seemannsstaten.

Konstantinopel, 27. Dezember.

Amlicher Bericht des Hauptquartiers, 27. Dezember:

Die russischen Berichte aus Sewastopol teilen mit, daß die „Hamidie“ vor Sewastopol verbleibe und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel erreichen konnte, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Äußerung: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der „Hamidie“ durch das Schwarze Meer und ist unbeschädigt zurückgekehrt. Eines unserer Kriegsschiffe bemerkte am 24. Dezember eine russische Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Minenschiffe, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, d. h. ein türkisches Kriegsschiff gegen sieben Feinde. Dieses türkische Kriegsschiff griff in der Nacht diese Flotte an, jedoch mit Erfolg das Flaggschiff „Rekieslam“ und versenkte die beiden Minenleger „Dleg“ und „Achos“. Zwei Offiziere und 30 russische Seesoldaten wurden getötet und zu Gefangenen gemacht. Zur selben Zeit beschloß ein anderer Teil unserer Flotte erfolgreich das Batum.

Am Vormittag des 25. Dezembers wollten zwei von unseren Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampf zwingen, die es vorzog, nach Sewastopol zu fliehen.

### Ein Durchbruchversuch der Serben gescheitert.

Waut „Groszer Tagespost“ sind an der österreichischen Südfront starke serbische Kräfte bei einem Versuch, einzubringen, unter schweren Verlusten für die Serben zurückgeworfen worden.

Sofia, 27. Dez. Das Blatt „Udvo“ meldet: Großherzog Eugen, der neu ernannte Oberbefehlshaber der Streitkräfte Österreich-Ungarns auf dem südlichen Kriegsschauplatz, bereitet eine neue großartige Offensive gegen Serbien vor. Die neue Aktion soll insbesondere darauf angelegt sein, den Schwierigkeiten des serbischen Geländes Rechnung zu tragen.

### Wie deutsche Seelente sterben.

London, 27. Dez. „Daily Telegraph“ meldet über New York aus Montevideo: Die Offiziere der Flotte des Admirals Sturdee sind besonders stolz darauf, daß es den Engländern gelang, die Deutschen zu überlisten und die Ueberreste des Geschwaders des Admirals Craddock zu versenken, ohne daß die Feinde davon erfuhr. Es gelang ihnen, zwei mächtige Panzerkreuzer heranzuschleichen, die sich mit den Kreuzern „Canopus“, „Carnwall“, „Bristol“ und „Glasgow“ vereinigten und am 27. November vor Stanley zum Anker anließen. Die großen Panzerkreuzer konnten sich im Hafen hinter dem Landrücken vollständig verbergen.

Am 8. Dezember früh erschien das deutsche Geschwader, offenbar in der Absicht, die Falkland-Inseln zu überumpeln und Port Stanley als Kohlenstation zu besetzen. Als die deutschen Schiffe nur die weniger starken britischen Schiffe sahen, machten sie sich zum Geseht klar. Es kam zum Kampf. Plötzlich erschienen im engen Fahrweg die beiden großen britischen Panzerkreuzer. Admiral Graf von Spee merkte jetzt, daß er in eine Falle geraten war und gab seinen Schiffen das Signal, sich zu zerstreuen. Es war jedoch zu spät. Der

Kampf entwickelte sich in der bereits geschilderten Weise. Die Deutschen, namentlich die „Scharnhorst“, schossen ausgezeichnet. „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ feuerten bis zum Augenblick des Unterganges.

Inzwischen kämpfte die „Glasgow“ mit der „Leipzig“, die mehr ausgerüstet konnte als die anderen deutschen Schiffe. Als die „Leipzig“ in Feuer geriet, im Begriff war, unterzugehen, stellte die „Glasgow“ das Feuer ein, fuhr dicht an das deutsche sinkende Schiff heran und ließ Boote setzen. Als jedoch die ersten britischen Boote ausfuhren, um die Besatzung der „Leipzig“ zu retten, ließ die „Leipzig“ noch einmal. Das Geschloß explodierte auf der „Glasgow“. Daraufhin feuerte die „Glasgow“ die letzte Breitseite auf die „Leipzig“, die diese zum Sinken brachte.

Die britischen Offiziere bebauern, daß von der „Leipzig“ offenbar in der Hitze des Kampfes dieser letzte Schuß abgegeben wurde. Sie glauben, daß es sich um einen bedauerlichen Zufall handelte. Die übrigen britischen Schiffe hatten die „Hirnborg“ ein und forderten sie zur Uebergabe auf. Da sie sich weigerte, wurde sie in Grund geschossen. Ihr Untergang rettete (? Die Red.) die Schiffe „Dresden“ und „Prinz Eitel Friedrich“, weil die englischen Schiffe die Verfolgung einstellten, um die Ueberlebenden des deutschen Schiffes aufzunehmen.

Nach anderen Berichten aus Montevideo wurde der Panzerkreuzer „Zunahme“ von zwei deutschen Booten getroffen, ohne daß er ernstlichen Schaden erlitt. Nur 14 Mann der Besatzung wurden verwundet. Als die „Gneisenau“ sank, hatte sie die ganze Munition verlohren, mochte jedoch nichts von Uebergabe wissen. Beim Untergang salutierte viele Offiziere. Ein Teil der Besatzung verarmte sich auf dem Uferstrand und sang die „Macht am Rhein“. Eine große Anzahl, darunter auch Offiziere, wurde nachher gerettet. Einige starben an Bord der englischen Schiffe. Die übrigen wurden nach England gebracht. Von der „Scharnhorst“ wurde niemand gerettet.

### Deutsches Reich.

#### Deutschlands wirtschaftliche Kraft

WTB. Berlin, 28. Dez. Ueber Deutschlands wirtschaftliche Kraft schreibt der Vorsitzende des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller an die „Voss. Zig.“: Mein Vertrauen, daß Deutschland diesen Krieg wirtschaftlich durchhalten kann, stützt sich auf die Versicherungen der Statistiker, daß wir mit Lebensmitteln bis zur nächsten Ernte versorgt sind, und darauf, daß im großen und ganzen Deutschland auch die Rohmaterialien, insbesondere Eisen und Kohle mit ihren wichtigsten chemischen Erzeugnissen in sich birgt, deren die Industrie bedarf, um Meer und Marine schlagfertig zu erhalten, und um die notwendigen Bedürfnisse der Zivilbevölkerung zu befriedigen. Die geistigen und körperlichen Kräfte sowie die majestätischen Einrichtungen, um aus den Rohmaterialien die benötigten Fertigfabrikate herzustellen, sind in Deutschland zum mindesten in gleichem Maße vorhanden wie in den feindlichen Staaten.

#### Obersteuermann v. Winterfeldt in Berlin.

Der frühere deutsche Militärattaché in Paris, Obersteuermann v. Winterfeldt, der bei den letzten französischen Herbstmanövern durch einen Automobilmisfall schwer verletzt und krank in Brüssel lag, und bei Kriegsausbruch von Toulouse nach San Sebastian flüchtete, ist Sonntag abend in Berlin eingetroffen. Die englische und französische Regierung hatten ihm und seiner Gemahlin in entgegenkommender Weise ihre Kasse ausgestellt, so daß Obersteuermann v. Winterfeldt von Barcelona aus nach Italien reisen konnte. Auch den militärpflichtigen Kindern Herr v. Winterfeldts wurde die Abreise gestattet. Das Besondere des Obersteuermanns macht ärztliche Behandlung noch immer erforderlich. Es sollen weitere operative Eingriffe vorgenommen werden.

Weitere Bestimmungen über Kartoffelhöchstpreise. Den Landeszentralbehörden ist vom Bundesrat die Ermächtigung erteilt worden, bei der Festsetzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln den ausdrücklich genannten Sorten „Daber“, „Imperator“, „Magnum bonum“ und „Up to date“, deren Preis im Kleinhandel 8 Pf. das Kilogramm in Groß-Berlin nicht übersteigen darf, andere Sorten gleichzustellen. Die preussischen Minister für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft und des Innern haben jetzt auf Grund dieser Verordnung den genannten Kartoffelsorten folgende Sorten bester Speisekartoffeln gleichgestellt: „Industrie“, „Märker“, „Elschn“, „Cymbal Alma“, „Gumbas Elia“, „Böhme Erfolg“. Für die Frühkartoffeln nächstjähriger Ernte bleiben besondere Bestimmungen vorbehalten.

### Ausland.

#### Große Arbeitslosigkeit in England.

Nach einer Mitteilung der „Labour Gazette“ waren allein von den gegen Arbeitslosigkeit verurteilten Arbeitern Englands am 1. Dezember 163 916 Mann arbeitslos, und zwar bei Kattunfabriken 6,5 Prozent, bei Wollfabriken 5,1 Prozent, in der Holzindustrie 4,5 Prozent, in der Maschinen-

industrie 1,6 Prozent usw. Außerdem dürfte England mindestens an 80 000 nichtverheiratete beschäftigungslose Arbeiter haben, i. daß etwa eine Viertelmillion englischer Arbeiter ohne Beschäftigung ist. Ein Beweis, daß das Kapern der Absatzgebiete der deutschen Industrie den Engländern keineswegs leicht fällt. (L. T.)

### Bermittelte Kriegsnachrichten.

#### Wo sie Waffen verstecken.

T. U. Konstantinopel, 27. Dez. Die Fraberzeugung, Ertreunnam zufolge wurden bei einer Hausdurchsuchung in dem Konstantinopel zu Duma in Surien eine Anzahl Waffen, Munition und Dumdumgeschosse entdeckt und beschlagnahmt.

#### Berent.

e. B. Aus dem Haag, 28. Dezbr. In der argentinischen Küste sind, wie die „Agence Havas“ über London berichtet, zwei französische Dampfer versenkt worden.

### Wachsende Friedensstimmung in Frankreich.

Brüssel, 26. Dezember.

Wie aus Paris gemeldet wird, haben im Palais Bourbon mehr als 10 000 Deputierte kein Hehl daraus gemacht, daß ihre Wählererschaft den Krieg vollständig satt hat, und daß die Regierung in Vorbezug diesem wachsenden Friedensbedürfnis schließlich werden Rechnung tragen müssen.

#### Russische Generale vor dem Kriegsgericht.

Bukarest, 22. Dez. Wie „Diminacua“ aus Petersburg meldet, werden außer dem General Kennenstump und Leidensoffen noch acht andere Generale wegen der Niederlage bei Lodz und Petrikau vors Kriegsgericht gestellt.

### Letzte Depeschen.

#### Die Spahis unbrauchbar.

T. U. Lyon, 28. Dezember.

Der „Progres“ meldet aus Cairo: Die marokkanischen Spahis werden von der Front zurückgezogen, da sie sich für den Dienst in den Schützengraben unbrauchbar erwiesen.

#### Die Abtei von Whithby nur wenig beschädigt.

T. U. Jülich, 28. Dezember.

Nach einem der „Jülicher Zeitung“ mitgeteilten Bericht des Wachenleiters von Whithby ist der an den Ruinen der Abtei angelegte Schaden ganz gering. Der erste Offizier der Küstenwache hat ausgedrückt, daß seiner Ansicht nach sämtliche Schiffe auf die Signal- und Wachstation gerichtet waren, nur daß einige Schiffe begrifflicherweise vorbeigegangen seien.

#### Der Jar an der Front.

WTB. Petersburg, 28. Dezember.

Der Jar ist bei der Armee eingetroffen.

### Kaltlicher Witterungsbericht.

	27. Dezember abht abends	28. Dezember abht morgens
Barometer Millimeter	755.5	750.0
Thermometer Celsius	-1.0	-1.0
Rel. Feuchtigkeit	84	78%
Wind	ES 2	ES 1

Maximum der Temperatur am 27. Dezember: 0,0 °C.  
Minimum in der Nacht vom 27. Dezemb. zum 28. Dezemb.: 29,0  
Niedererschläge am 28. Dezemb.: 1,40 mm morgens 00 mm.

### Wetterwarte auf Hamburg.

Weiter-Ausflüsse auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

- 29. Dezember: Bedeckt, trübe, Niederschläge, mild.
- 30. Dezember: Bedeckt, feuchtwald, Niederschläge.
- 31. Dezember: Trübe, bedeckt, feuchtwald.
- 1. Januar 1915: Kalt, bedeckt, rauher Wind.
- 2. Januar: Weich, bedeckt, rauher Wind, frohig.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Neulleton, Vermittlungsamt: J. W. Siegfried Dyd; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Carl Bayer; für den Anzeigen-Teil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel. Sämtlich in Halle. — Anzeigen für die Schriftleitung, Berichte, Einwendungen usw. sind stets an die Geschäftsstelle der „Saale-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Unser alljährlich nur einmal stattfindender

# Inventur-Ausverkauf

beginnt

## Sonnabend, den 2. Januar 1915.

# Brummer & Benjamin

Groesse Ulrichstrasse 22/24.

# Paul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessanischen Landesbank.  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch. Eilenburg.

**An- und Verkauf  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.**

**Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Domizilstelle für Wechsel.  
Verkehr.  
Einlösung von Coupons etc.**

**Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen),  
Verlosungs-Kontrolle.  
Privat-Tresore  
(einzeln vermietbar).**

## Wahalla - Theater

Anlang 8.15 Uhr.

**Max Walden's 4 Abschiedstage!**  
Heute **Füsilier Kutschke** Riesiger Erfolg!  
Montag: **Füsilier Kutschke**  
(Was kraucht da in den Busch herum?)  
Friedrich Wilhelm Kutschke Max Walden.  
Dirigent: Der Komponist. Harle: Lily Christoph.  
Dienststag 2. 25. **Das Farmermädchen.**  
u. letzten Mal: Operette aus Wild-West von Georg Jarno.  
Ehrenabend für Frä. Hoffmann: (Farmermädchen Delia.)  
Jeden nachm. 4 Uhr: „Schneeblöcken“, Herrl. Kindermärchen.  
0.25, 0.50, 0.75. Erwachsene 1 Kind frei.

## Vereinigte Lichtspielhäuser

# Passage --- Astoria

auf vielseitigen Wunsch prolongiert.

**Weihnachtsglocken**  
1914.  
Das Film-Meister-Werk  
**Protea II.**  
Schauspiel aus unserer Zeit. Sensationsfilm in 4 Akten.

## Apollo - Theater

Heute und folgende Tage abends 8 Uhr:

# „Die ledige Ehefrau“

Operette in 3 Akten v. Pordes-Milo u. Halton.  
Musik von Josef Strauß.  
Vor kommende Belangreicher:  
Johannes, du Perle eines Mannes.  
Wenn der Kuckuck ruft!  
Guter Mond, mach' die Augenlein zu.  
Mädel, sei geschick!  
Pieretten-Walzer. Berlin im Dalles.

## Henny Porten

**Unterricht.**

Chemie-Schule für Damen  
Aussichtreicher Frauenberuf.  
Prospekte u. Näheres d. Fachschule  
Dr. S. Gärtner, Kalle a. S., Mühlweg 29.

**Privat-Handelsschule**  
Gegr. 1891. Poststr. 1. Fernr. 2141.  
Vorbereitung  
für den kaufmänn. Beruf.  
**Halbjahrskurse:**  
Anlang Januar.  
Kl. Gruppen und im einzelnen täglich  
F. Wehmer & Sohn.  
Akad. Klavier-Unterricht  
u. Gräubl. etc. Gr. Wallstr. 8 I.  
**Straussensche Privatschule**  
Unterricht im Schneidern und  
Schneidemaschinen für eig. Bedarf.  
Barfüßerstr. 16, II.

## !!!Voranzeige!!!

Der  
**Hund von Baskerville**  
vom 1. - 7. Januar 1915  
im „Astoria-Lichtspielhaus“.

**Stempel-Fabrik**  
Nikolaistrasse 6  
Tel. 3668  
**Alfred Pfautsch**

**Prima Weizenmehl**  
**Prima Roggenmehl**  
empfiehlt  
**L. Herm. Weineck,**  
Mansfelderstr. 19, Eing. Herrenstr.  
Kornreuehähne, gute Schläger zu  
verc. Wilhelmstr. 1, Gartenb. II. r.

## Thermosflaschen

halten heisse Getränke 24 Stunden heiss  
kalte Getränke viele Stunden kalt. ::

### Thermofixflaschen

von 350 an.

**C. F. Ritter, Halle a. S.,**  
Leipzigstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Stadttheater in Halle.

Fernruf 1181.  
Direktion  
Geb. Hofrat W. Richards.

Dienstag, den 29. Dezember,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Weihnachts-Kinder-Operette  
zu Heinen Pfeilen.  
Zum 9. Male:  
**Aschenbrödel**  
oder:  
Der gläserne Pantoffel.  
1. Bild: Aschenbrödel im Saale.  
2. Bild: Bei der Frau Hute.  
3. Bild: Aschenbrödel bei Hofe.  
4. Bild: Ein Ball in der Küche.  
5. Bild: Der gläserne Pantoffel.  
6. Bild: Die Pantoffelprobe.  
Kasseneröffnung 3 Uhr.  
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:  
102. Vorspiel im Abonnement. 2. Viertel.  
Zum 2. Male:  
**Polenblut.**  
Operette in 3 Akten von Leo  
Stein. Musik von Oscar Nedbal.  
Spielleitung: Karl Stahlberg.  
Musik. Leitung: Fritz Hoff-  
mann. Substitut: Karl Sordani.  
Kasseneröffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2. Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 30. Dezember,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Sonder-Vorstellung  
des Lehrervereins:  
**Aschenbrödel**  
oder:  
Der gläserne Pantoffel.  
Weihnachtsmärchen mit Gesang  
und Tanz in 6 Akten von  
G. A. Gärtner.  
Abends 7 1/2 Uhr.  
103. Vorstellung im Abonnement.  
3. Viertel.  
**Der niagende Holländer.**  
Romantische Oper in 3 Akten  
von Richard Wagner.

ist  
**v. 1.-7. Januar**

**Der Kiefendampfer**  
**Kaiser-Panorama**  
Gr. Ulrichstr. 4/5, I.  
**Imperator.**

**„Zum Würzburger“**  
Am Hallmarkt, Fernspr. 87  
**Würzburger Bureaubüro**  
Aerzlich empfohlen.  
Sipion-Verkauf d.  
Allenverkauf für Halle a. S.

**Wollene mit der Socken**  
Saub. gefärbte Socken, Nacht,  
empfehlen H. Schwanke, Nacht,  
Gr. Steinstr. 24.

**Die Vermahlung der Volksküche und**  
Kaffeehallen macht ganz besonders  
darauf aufmerksam, daß auch während  
der Festtage Socken bei den ange-  
gebenen Verkaufsstellen zu haben sind,  
die an Bedürftige verteilt werden  
können.

**Die Volksküche**  
befindet sich:  
**Brunnenstr. Nr. 31.**  
Spenden werden von 11-1 Uhr täglich,  
1 ganze Portion zu 25 Pfg.,  
1 halbe Portion zu 15 Pfg.  
Marken zu kaufen und halben Por-  
tionen, welche an beliebigen Tagen in  
der Küche verwendet werden können,  
sind zu haben bei Herrn Kaufmann  
Paul Runkel vormals Otto Hille,  
Geißstr. 68, und bei Herrn Kaufmann  
Ludwig Barth, Leipzigstr. 80,  
Küche des Leipziger Turmes.

## Alumnat der berechtigigten Realschule

### Blankenburg-Harz

nimmt neue Zöglinge auf. Berechtigung zum einj.-frei. Dienst  
und zum Eintritt in Obersekunda einer braunsch. Oberreals-  
schule ohne Aufnahmeprüfung. Direktor Prof. Klotter.

## Möbel

jeder wird empfehlen zu billigsten Preisen

# G. Schaible,

Möbelfabrik,  
Grosse Märkerstrasse 26.

## Kolossal billig

und doch beste, frischeste Ware.

# Nordsee

Gr. Ulrichstrasse 58. Telephon 3783 u. 1275.

**Schellfisch ohne Kopf** . . . Pfund 28 Pfg.  
**Bratfisch ohne Kopf** klein, Pfund 19 Pfg.  
**Kabeljau ohne Kopf** Pfd. 33 Pfg. **Karbonaden** Pfd. 42 Pfg.

**Zum Heringsalat**  
eigene Fisch besonders unsere

**Riesenfettheringe Stck. 15 Pfg.**  
Pfd. 170 Pfg., 1 Schok nur 750 Pfg.  
**Zarte neue Holländer Vollheringe 3 Stck. 25 Pf.**  
**Bilfige Vollheringe 3 Stck. 25 Pf. u. 3 Stck. 20 Pf.**  
**Heringsmilch Pfund nur 25 Pfg.**  
**Berkswiebeln p. Pfd. 140, 120 u. 100 Pf.**  
**Kapern, kleinste P. d. 160 Pf., kleine P. d. 140 Pf.**  
**Äcker, Holländer 1912 er Sardellen Pfd. 120 Pf.**  
**Pa. gepökelte 1913 er Sardellen Pfd. 100 Pf.**  
**Pfeffergurken, kleine Gurken.**

**Zum Silbeter**  
**Lebende Spiegelkarpfen**  
alle Größen, garantiert reinfleischend.

## Aufruf!

Sundertausende deutscher Krieger haben während  
der letzten Wochen und Monate auf der Reise zum  
östlichen Kriegsschauplatz oder verwundet und krank  
zurückkehrend die Provinzialhauptstadt Posen berührt.  
Sie Alle zu erfrischen, die Verwundeten zu pflegen,  
die Kranken zu stärken, hat das Rote Kreuz der Stadt  
Menschenmöglichstes getan. Frauen und Mädchen  
aller Stände sind bei dem Liebeswerk tätig, und  
reich sind aus Stadt und Land die Gaben geflossen.  
Aber die Leistungsfähigkeit der Grenzbevölkerung ist  
nicht unererschöpflich.

Zwar wird es auch ferner möglich sein, die durch-  
ziehenden Tapferen mit freundlichen Gaben zu emp-  
fangen und zu erfrischen. Es fehlen aber die Mittel,  
auch bei der **Beförderung der Verwundeten aus  
den nahen Schlachtfeldern** zu helfen.

Ein Herzenswunsch vieler! Denn ein guter  
Transport ist halbe Genesung.

Die Ansrüstung eines Hilfslazarettzuges kostet  
fast 100000 Mark! Darum wenden wir uns an  
Euch, die Ihr fern von den Schrednissen des Krieges  
wohnt. Helft uns, den Brüdern, die im Osten ge-  
blutet haben, den Weg zur Heimat erleichtern! Auch  
Eure Söhne sind vielleicht darunter.

Wir bitten herzlich, **Geldspenden** einzuzahlen auf  
das Girokonto des Mobilmachungs-ausschusses vom  
Roten Kreuz der Stadt Posen bei der Reichsbank-  
Hauptstelle in Posen oder durch Postanweisung  
an den Mobilmachungs-ausschuss vom Roten Kreuz  
in Posen. Auch kleine Beiträge sind hochwillkommen.  
Aber auch **warme Unterlagen** sind äußerst will-  
kommen: denn die aus dem Felde Zurückkehrenden  
sind oft des Notwendigen beraubt.

Annahmestelle für Liebesgaben Mobilmachungs-  
auschuss Posen, Paulstr. 10 (Anstaltungs-  
kommission).

Seine Excellenz Herr Generalfeldmarschall von  
Hindenburg hat genehmigt, daß der Lazarettzug den  
Namen von **Hindenburg** erhält.

**Rotes Kreuz Stadt Posen**  
(Mobilmachungs-ausschuss)  
Frau von Stranz, geb. Freim von v. Erbe,  
Gattin des Kommand. Generals des V. Armeekorps.  
Geh. Medizinalrat Professor Dr. Borchard,  
Generaloberarzt und konsultierender Chirurg des  
XXV. Armeekorps.  
Regierungsrat Gade, Schriftführer.  
Namens des Diözesans wünscht ich der Samm-  
lung den besten Erfolg: von Hindenburg, General-  
feldmarschall.

## Boll-Meringe

nur bester Qualität

# Stück 12 Pfg.

**ff. harte saure Gurken.**  
Bechershof 8  
d. a. Markt **F. Beerholdt,** Kolonialwaren  
Fernruf 1040.

## Pferde-Berkauf.

Wegen sofortiger Einderungung  
aus Heere werden aus unterm  
Führerbesitz  
40-50 prima  
**Arbeitspferde**  
verkauft. Es sind meistens belgische Pferde im Alter von 4-9  
Jahren.

**Halle a. S., Landsbergerstr. 65,**  
Expeditions-, Möbeltransport- u. Kaffahweifen.  
Telephon 627.

**3 Schauleniter-  
Einbauten**  
billig zu verk. Leipzigerstr. 96.

**Ia. Gaskoks**  
wird von Gaswerk in der Nähe  
Bleichens in einem Pofen von  
120 Tons (einst. auch geteilt) sofort  
abgegeben. Anfragen und Gebote  
sind unter B. N. 19440 an Rudolf  
Mossa, Berlin, zu richten.

Ein echter  
**Gordonsetter,**  
jährig, ist, da zur Zucht nicht ge-  
eignet, billig in gute Hände abzuge-  
ben. Oberförsterei Wippra a. Harz.

## Erfinder

erhalten in allen Anlegenheiten  
sohenlo Auskunf. 1000 Gr. Bro-  
dieme mit Geräumungen über  
Patentkosten 20 Pfg. Garantie  
für frugliche Gehaltszahlung.  
Patent-Ingenieur-Bureau  
Harthaar & Sch ist Breslau.

**Für Wiederverkäufer!**  
Besondere, präpar. Regenkleide, zusammen-  
genähte Regenmäntel, Samierhosen, Regen-  
kappen, Regenkleide, Regenkleider,  
z. c. offerieren  
**Gebr. Dangelwitz,**  
Feldhandlung, Fischerplan 2.  
D. R. G. M.  
324962

in  
**Halle a. S.**

**Cindona - Pastillen**  
bewährt gegen Kopfschmerz,  
Migraäne und nervöse Zustände.  
1 Sch. 1 Pf. Depot u. Versand  
Königs-Postfach Halle a. S.,  
am Markt.

**Brennholz-Verkauf**  
der Arbeitsstätte der Gv. Stadt-  
mission Weidenplan 5.  
Telephon 1036, von 12-2 geschloffen,  
1. Stock 45 Pfg., 10. Stock 4 Uhr,  
30. Stock 11.45 Uhr. Frei ins Haus.  
„nur am 2. Telephon“

im  
**Passage - Theater**  
Leipzigstrasse 88.

